

Wer sich mit BNE befasst, stößt unweigerlich auf einen Begriff, der seit relativ kurzer Zeit im Bildungsgeschehen die Runde macht: Service Learning oder Lernen durch Engagement.

Interview mit Dr. Julia Sonnberger

Service Learning – Wissen erwerben und Probleme lösen

In Deutschland treibt das Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e.V. die Diskussion um eine Veränderung dieser Form des „Lernens durch Verantwortung“ voran. Es gibt viele Verknüpfungen des Service Learnings zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Auch im aktuellen AKADEMIE-Programm ist Service Learning im Angebot zu finden – als Fortbildung u. a. mit der Hochschul-Didaktikerin Dr. Julia Sonnberger, die im Vorstand des genannten Hochschulnetzwerkes tätig ist. Ein Interview zu einem neuen – und auch alten Thema.

Frau Dr. Sonnberger, was hat es mit Service Learning auf sich?

Lernen durch Engagement (kurz LdE) oder auch Service Learning ist eine Lehr- und Lernform, in der sich schulischer bzw. akademischer Unterricht mit gesellschaftlichem Engagement verbindet. Dabei setzen Schüler das Gelernte in meist gemeinnützigen Projekten mit externen Partnern um. Es gibt also die Verbindung aus realer Erfahrung und dem Aneignen von Wissen. John Dewey hat dieses Konzept schon vor einem Jahrhundert als learning by doing propagiert, wenn er sagte, Erwerb von Wissen sollte in einer konkreten authentischen Situation passieren und ein reales Problem lösen.

An der Hochschule sehen wir es als gesellschaftliche Herausforderung, nicht nur als Praxiserfahrung im wissenschaftlichen Kontext. Die Gesellschaft trägt ja Probleme heran, nicht die Wissenschaft definiert sie.

Was macht Service Learning in Ihren Augen aus?

Das breite Spektrum von SL. Die Studierenden lernen den Umgang mit Klienten, nicht nur mit dem Vertreter einer Organisation. Sie erleben Praxisrelevanz und eine authentische Herausforderung. Die Projekte sind zwar fachlich und inhaltlich curricular verankert, werden aber auch aus einer tendenziell einseitigen Fachperspektive herausgelöst – das bedeutet, dass beispielsweise Ingenieure mit ihrem Fachwissen soziale Probleme lösen helfen oder dass Mar-

ketingstudenten für eine NGO tätig werden. Dazu kommen im Idealfall die frühzeitige Partizipation der Studierenden im Projektprozess und die nachhaltige Erfahrung von Wertschätzung ihrer Leistung. Denn hier haben Studierende die Expertise. Und es ist interkulturell, interdisziplinär und innovationsanregend.

Seit wann ist SL an der Hochschule präsent?

Das Thema SL gibt es in Deutschland seit etwa 15 Jahren. Die bundesweite Vernetzung der Hochschulen und die akademische Auseinandersetzung mit dem Thema findet fast ebenso lange statt. Der Begriff Service Learning ist mir erst seit etwa sechs Jahren bekannt, wenngleich wir an der Hochschule Augsburg schon seit ca. acht Jahren ein Dauerprojekt mit dem Fritz-Felsenstein-Haus – einem Zentrum für Menschen mit Körper- oder Mehrfachbehinderung in der Region Augsburg – laufen haben.

Worum geht es bei dem Projekt?

Im Rahmen des Projekts entwickeln Ingenieure, Mechatroniker, Elektroniker und Informatiker Spiele für Schwerstbehinderte. Ein schönes Beispiel, wie die Motivation zu solchen Kooperationen durch ein akutes Projekt zustande kommt und nicht aus der Vorgabe, nun Service Learning zu betreiben.

Hat die Hochschule viele solcher Service-Learning-Projekte?

Mittlerweile sind schon viele – in allen Fachbereichen – zustande gekommen, auch aktuell laufen einige – auch im Bereich Digitalisierung (→ siehe nachfolgenden Beitrag auf Seite 69). Hochschulen werden inzwischen gezielt als Partner zur Lösung von Problemen herangezogen. Das Markenversprechen der Hochschule Augsburg „Gefragte Persönlichkeiten“ erfährt dadurch eine Realisierung.

Gibt es Qualitätskriterien für Service-Learning-Projekte?

Aus der deutschen, aber auch internationalen amerikanischen Service-Learning-Literatur wurden Standards adaptiert, die auf Basis von wissenschaftlichen und



Service Learning ist ein Win-win-Prinzip: Praktische Hilfe kann viel dazu beitragen, auch die eigenen Kompetenzen zu vertiefen und zu erweitern.

Beachten Sie unsere **Fortbildung Service Learning – Lernen durch Engagement (LdE)** mit Dr. Julia Sonnberger im **AKADEMIE-Programm auf S. 14.**

pädagogischen Erkenntnissen zu Service Learning und Demokratiebildung entwickelt wurden. Das ist jedoch nicht eins zu eins bei uns umsetzbar. Das Hochschulnetzwerk hat darum vor zwei Jahren einen Referenzrahmen mit zehn eigenen Kriterien aufgesetzt.

Was sind die besonderen Herausforderungen beim Service Learning?

Man muss aufpassen, die Erwartungen nicht zu hoch anzusetzen – auf beiden Seiten. Es führt zu Unzufriedenheit, wenn beispielsweise der Student zwar eine Menge aus dem Projekt mitnimmt, die Organisation aber gefühlt zu wenig Output bekommt – oder eben umgekehrt: Die Organisation ist zufrieden, der Student aber nicht, weil er nichts Neues gelernt hat.

Interessant ist auch eine Beobachtung des ehemaligen Betreuers des Fritz-Felsenstein-Projekts: Wenn Ergebnisse präsentiert werden, scheint es bei Unternehmensprojekten häufiger zu Showeffekten zu kommen; die Arbeit wird also besser dargestellt, als sie vielleicht wirklich ist. Beim

Fritz-Felsenstein-Projekt war der Nutzen für die Schwerstbehinderten im Vordergrund, die Studierenden sind ehrlicher bei der Präsentation ihrer Ergebnisse. Sie haben aber auch deutlich mehr Zeit investiert als geplant.

So gesehen muss auch darauf geachtet werden, die Zahl solcher Projekte zu begrenzen, um eine Überlastung der Studierenden zu vermeiden. ◉



Dr. Julia Sonnberger
Diplom-Pädagogin (univ.)

Dr. Sonnberger befasst sich seit mehreren Jahren mit Service Learning. Sie ist Mitbegründerin des bayernweiten Arbeitskreises Service Learning am Didaktik Zentrum Ingolstadt (DiZ) und Vorstand des Hochschulnetzwerks Bildung durch Verantwortung e.V.